

SCHUTZ DER BIODIVERSITÄT – NEUES MEGATHEMA?

Ein Blick in die Tagespresse verrät, es gibt keine Themen, sondern nur Megathemen, und zwar jeden Tag ein neues: Finanzkrise, Klimakatastrophe und aktuell der Tsunami in Japan mit seinen verheerenden Auswirkungen auf die Atomenergieanlage von Fukushima.

Es ist zunehmend schwerer, politisch und wirtschaftlich relevante Themen sachlich fundiert zu diskutieren. Die Geschwindigkeit politischer Richtungswechsel ist immens. Wird Politik im Zuge permanenter Wahlen beliebiger? Wenn nun Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen zum Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt 2010 sagt, „Der Verlust der biologischen Vielfalt ist neben dem Klimawandel die zweite große Herausforderung, die die internationale Staatengemeinschaft beantworten muss“, lässt das hellhörig werden. „Wir sind dabei, mit dem Schutz der Biodiversität tiefer in klassische Wirtschaftsbereiche vorzudringen, etwa

in Subventionen, Handelsregeln und Patentrechte, und nicht alle Länder sind darauf vorbereitet, dass diese Naturschutzkonferenz in Wahrheit eine große ökonomische Wirkung entfalten soll“, warnte UNEP-Chef Achim Steiner anlässlich der Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) in Nagoya im Jahr 2010.

Zieht hier ein neues Megathema auf? Unter dem Begriff biologische Vielfalt versteht die Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt „die Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft“.



Die Herstellung von Aluminium liefert nicht nur wichtige Grundstoffe für die weiterverarbeitende Industrie, sondern geschieht in Einklang mit Mensch und Natur u. a. am Produktionsstandort der Voerde Aluminium GmbH in Voerde.

ERHALT DER BIODIVERSITÄT SICHERT RESSOURCEN FÜR DIE INDUSTRIE

Bestandteil der Biodiversität soll neben dem Artenreichtum die genetische Vielfalt und die Vielfalt von Ökosystemen sein. Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist nicht nur um ihrer selbst Willen ein Ziel, sondern soll auch die künftige Nutzung der biologischen Vielfalt als Ressource beispielsweise für medizinische Zwecke sichern. Ebenso wie den Klimawandel hat es einen Wandel der biologischen Vielfalt schon immer gegeben. Die Wissenschaft ist sich jedoch einig, dass sich durch den Einfluss des Menschen das Ausmaß und die Geschwindigkeit des Wandels erheblich vergrößert haben und dies zu einem Rückgang der globalen biologischen Vielfalt führt. Einflussfaktoren sind hier unter anderem der internationale Austausch von Arten durch Handel und Tourismus, die Nutzung natürlicher Ressourcen, der Verbrauch natürlicher Flächen und nicht zuletzt der Klimawandel. Deutschland hat bereits auf der Vertragsstaaten-Konferenz zur Convention on Biological Diversity (CBD) im Mai 2008 in Bonn zugesagt, bis 2012 insgesamt 500 Mio. Euro für die biologische Vielfalt bereitzustellen, ab 2013 sollen es 500 Millionen Euro pro Jahr sein.

Die Chancen stehen gut, dass sich die Politik in naher Zukunft überlegt, wie diese Zusagen finanziert werden könnten. Dabei könnte auch die Wirtschaft stärker in den Fokus geraten. Bei Sektoren wie der Land- und Forstwirtschaft oder dem Tourismus ist der direkte Bezug zum Verlust der biologischen Vielfalt gegeben. Eine Verbindung zwischen der Herstellung von NE-Metallen

Politisch und wirtschaftlich relevante Themen sind sachlich fundiert zu diskutieren.

und der Veränderung der Biodiversität besteht vergleichsweise indirekt. Bei strenger Betrachtung hängen alle Unternehmen direkt oder indirekt von Biodiversität und Ökosystemleistungen ab. Die meisten Wirtschaftszweige wirken auf die Natur ein, im positiven oder negativen Sinne. Da Metalle aus Rohstoffen gewonnen werden, wirkt sich bei Betrachtung der gesamten Wertstoffkette natürlich auch die Metallherstellung über die Rohstoffgewinnung auf die biologische Vielfalt aus. Bisher können unternehmerische Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität der zwar staatlich geförderten, aber freiwilligen Corporate Social Responsibility zugeordnet werden. Der multinationale Bergbaukonzern Rio Tinto hat sich beispielsweise freiwillig zu „positiven Nettoauswirkungen“ im Bereich Biodiversität verpflichtet. In Zusammenarbeit mit führenden Naturschutzexperten hat das Unternehmen neue Wege zur Bewertung der biologischen Vielfalt seiner Ländereien entwickelt und damit begonnen, Ausgleichsmaßnahmen durchzuführen. Solche Ausgleichsmaßnahmen für die Inanspruchnahme von Naturräumen sind im klassischen deutschen Naturschutz bereits gesetzlich verankert. Man könnte daher den Eindruck gewinnen, unter dem Label Biodiversitätsschutz werden alte Hüte des Naturschutzes neu vermarktet. Einige Ökonomen sehen in der Inanspruchnahme von Ökosystemdienstleistungen dagegen bereits einen Markt der Zukunft. Ein Unternehmen, das seine Auswirkungen auf und Abhängigkeiten von Biodiversität und Ökosystemleistungen nicht untersucht, geht unter Umständen unbestimmte finanzielle Risiken ein oder vernachlässigt Gewinnchancen.

BALANCE ZWISCHEN ÖKOLOGIE, UND ÖKONOMIE

Es ist nicht abwegig, dass der Schutz der Biodiversität künftig durch wirtschaftliche Anreize forciert wird. Der globale Kohlenstoffmarkt wuchs von praktisch Null im Jahr 2004 auf über 140 Milliarden US\$ in 2009, weitgehend infolge neuer Regelungen, deren treibende Kraft die Sorge über den Klimawandel ist.

Neue Märkte für Biodiversitäts-„Gutschriften“ und immaterielle Ökosystemleistungen könnten also durchaus neues ökologisches Kapital mit lokalen und internationalen Handelsmöglichkeiten bilden; bei zunehmender Ressourcenverknappung und steigenden Rohstoffpreisen eine alarmierende Vorstellung. Größte Herausforderung bei der Umsetzung dieses Denkspiels bilden die Messung und monetäre Bewertung von Biodiversität und Ökosystemleistungen. Bisher haben die politischen Strategien zur biologischen Vielfalt auf europäischer und nationaler Ebene nur

Förderprogramme, Forschungsaufträge und Sammlungen von Best Practice Beispielen hervorgebracht. In der von den Vereinten Nationen erklärten „UN-Dekade der Biodiversität“ von 2011 bis 2020 könnte sich das politische Klima jedoch signifikant ändern.

Wer wäre nicht für den Erhalt biologischer Vielfalt? Der politische Weg der Förderung und Belastung aus dem Emissionshandel und dem erneuerbare Energien Gesetz zeigt, wohin sich verselbstständigende Regulierung führen kann: zu explodierenden Strompreisen in Deutschland und mehr als vierzig Prozent Staatskostenanteil und dem lange schon erkennbaren Prozess der schleichenden Deindustrialisierung. Es liegt an uns, aus Sondergesetzen zur Nachhaltigkeit eine ausbalancierte Realität werden zu lassen. Dies bedeutet eben die Gleichrangigkeit der Ziele von Ökologie, Ökonomie und Sozialem. Wer dies ernst nimmt, muss bei seinem Handeln Balance beachten und ideologiefrei aufeinander zugehen. Die Methodenfrage nach Forderung oder Förderung ist längst zu einer Frage der Wettbewerbsfähigkeit geworden.

→I

AUS DER ARBEIT DER WVM

SCHLÜSSELTHEMEN:

Boden, Wasser, Luft, Immissionsschutz,
allgemeines Umweltrecht

Ansprechpartner:

Dr. Dorothee Ortner

Wirtschaftsvereinigung Metalle

E-Mail: ortner@wvmetalle.de

Telefon: +49 (0) 30 / 72 62 07 - 181

Telefax: +49 (0) 30 / 72 62 07 - 198